

# Das Ziel war eine Universität

Bertram Schefold zur Geschichte der Frankfurter Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Adolf Moxter hat recht, wenn er den Herausgeber dieses Bands ohne Bedenken lobt. Denn Bertram Schefold, seit 1974 Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftstheorie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, kennt die Geschichte der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nicht nur genau, sondern macht sie auch öffentlich: Die Frankfurter Wirtschaftswissenschaftler waren und sind einzigartig. So publizierte Schefold bereits zum Universitäts-

beschreiben die Anfänge der Frankfurter Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Texte von Franz Oppenheimer, Fritz Neumark, Adolph Löwe, und Norbert Elias dokumentieren die Blütezeit der WiSo-Fakultät in den 1920er Jahren. Es folgen Rückblicke auf die Zeit des Nationalsozialismus und den Neubeginn nach 1945, beispielsweise von Erich Gutenberg, Karl Friedrich Hagemüller, Hans Möller, Karl Abraham und Hermann Priebe. Das Ende der Fakultät und die Gründung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften empfanden die Lehrenden als Zäsur. Heftig diskutierten sie das »Hessische Universitätsgesetz« und das »Hessische Hochschulgesetz«. Die Studentenbewegung störte sie. Neben Erhard Kantzenbachs eher technokratisch anmutenden Rückblick auf seine Zeit als erster Universitätspräsident stehen Eindrücke seiner Kollegen Walter Rüegg, Iring Fetscher, Josef Matznetter, Wilhelmine Dreißig, Jiří Kosta, Heinz Grohmann und Karl Häuser. Reminiszenzen an das Institut für Sozialforschung (Karl August Wittfogel) und die Akademie der Arbeit (Erich Meyn, Diether Döring) runden den ersten Teil des Buches ab.

Bei der Lektüre der Essays fallen zwei Dinge auf. Zum einen stehen die späten 1960er und frühen 1970er Jahre den Autoren noch sehr nahe. Adolf Moxter bestätigt diesen Lektüreeindruck in seinem Nachwort zum ersten Teil des Buchs: »Noch sind nicht alle Schatten der Vergangenheit vom Fachbereich gewichen: Die Ereignisse von 1968 mündeten in einen Politisierungsprozess, der den Universitäten weisensfremd ist.« Zum anderen ist der Habitus der Beiträge überwiegend professoral. Zwar bleiben die Studenten nicht außen vor. Sie dienen aber an den meisten Passagen als negative Folie für die Schilderungen. Frankfurt als Studienort »1968« war eben keine Idylle.

Der zweite – und eigentlich neue – Teil des Buches trägt die Überschrift »1901–2001. Neue Perspektiven hundert Jahre nach der Gründung der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften«. Hier

dokumentiert Schefold die Festreden und Vorträge, die anlässlich des 100. Geburtstages der »Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften«, also der Vorgängerin der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und somit auch des Fachbereichs, zu verschiedenen Anlässen gehalten wurden. Ralf Dahrendorf schreibt darin über die ältere Schwester der WiSo-Fakultät, die »London School of Economics«. Reinhard Selten, Wirtschaftsnobelpreisträger 1994, legt Zeugnis ab von der zentralen Rolle, die Frankfurt für die frühe experimentelle Wirtschaftsforschung besaß und Herbert Hax betont »Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Betriebswirtschaftslehre«.

Von den elf Vorträgen zur Geschichte des Fachbereichs sei einer hervorgehoben. Notker Hammerstein belegt in seinem Aufsatz über Frankfurt um 1900, dass die Frankfurter Akademie mehr gewesen ist, als eine weitere Handelshochschule im Reich. Bereits ihr Name – »Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften« – deutete es an, dass es nicht nur um Aus- und Weiterbildung des Kaufmannstands und der Handelslehrer ging. Das Ziel war eine Universität.

Der Herausgeber Bertram Schefold hat nichts dem Zufall überlassen: Der grüne Buchumschlag nimmt die Farbe der alten Fakultät auf, die Fakultätsmedaille auf dem Titel zeigt das Motiv des Fakultätsiegels, eine Kogge, das Schiff der Hanse. Mit dem Sammelband stellt sich Schefold in eine Tradition, die bereits seine Vorgänger an der Akademie pflegten. Denn auch sie sammelten die Erinnerungen und Lebensläufe des Lehrkörpers und ließen sie in ein Album schreiben. Das Buch »Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler in Frankfurt am Main« dient somit nicht nur der Dokumentation, sondern ist selbst Teil der Geschichte der Universität Frankfurt. ◆

Der Autor

Dr. Michael Maaser leitet das Frankfurter Universitätsarchiv.

Bertram Schefold  
(Hrsg.)

**Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler in Frankfurt am Main**

Metropolis-Verlag,  
Marburg 2004,  
2., erweiterte  
Auflage, ISBN  
3-89518-405-5,  
717 Seiten,  
38 Euro.



jubiläum 1989 die Erinnerungen seiner Kollegen an die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät und gab dem Buch noch einen Anhang bei, der neben einer Geschichte der Professuren auch Listen der Dekane und Ehrendoktoren der Fakultät enthielt. Dieses Lesebuch und Nachschlagewerk ist nun in einer zweiten, erweiterten Auflage erschienen. Bertram Schefold hat an das Bestehende allerdings nicht nur einen Erker oder eine Kammer angebaut, sondern vielmehr ein zweites Haus daneben errichtet. Das zeigt sich schon rein äußerlich, der Buchumfang der zweiten Auflage hat sich gegenüber der ersten Ausgabe von 363 auf 717 Seiten verdoppelt.

Der erste Teil des Buchs enthält 31 Beiträge, die in chronologischer Reihenfolge abgedruckt werden. Hans Achinger und Ludwig Pohle